

kenntniswert. Während die Autorin jeden interpretatorischen Vergleich, der über die zeitgenössischen Polemiken und gegenseitigen Anschwärmungen hinausgeht, vermeidet, könnte ein echter, an den Problemen orientierter Vergleich den Blick für interessante strukturelle Elemente und damit für das eigentlich Trennende bzw. Verbindende deutlich machen. Dies hätte auch erlaubt, nicht nur die Konzeptionen der großen politischen Lager, sondern auch viele interessante Einzelstimmen zu berücksichtigen.

Einige sonstige inhaltliche Unterlassungen sind der Autorin vorzuwerfen. So ist z. B. die Interpretation der nationalen Geschichte ein wichtiger immanenter Bestandteil der politischen Ideologie der polnischen Emigranten mit Auswirkungen weit über das einzelne politische Lager hinaus (J. Lelewel für die Demokraten, K. B. Hoffman für die Monarchisten). Die wenigen Sätze in der Schlußbilanz (deren Inhalt übrigens weitgehend in das Vorwort gehörte, eine eigentliche Bilanz fehlt) reichen da wirklich nicht aus.

Der große Wert der Verfassung vom 3. Mai 1791 für die politische Ideenwelt des Hôtel Lambert (deren Schilderung ansonsten größtenteils recht gut geglückt ist) wird mit keinem Wort erwähnt — Hanna L u t z o w a, die verstorbene wohl beste Spezialistin für die Ideologie und innere Geschichte des Hôtel Lambert, deren Arbeiten die Autorin leider überhaupt nicht herangezogen hat, nannte die Partei Czartoryskis deshalb auch mit Recht „das Lager des 3. Mai“ (obóz 3go maja).

Einwände gegen manche Einzelformulierungen oder gar blanke Fehlinformationen (z. B. S. 402: L. Bystronowski war nie Leiter der politischen Organisation des „3. Mai“, sondern bis 1843 N. Olizar, dann F. Breański) müssen hier aus Platzgründen übergangen werden.

Die Arbeit fußt auf Quellen aus zahlreichen polnischen und französischen Archiven, auf der reichen Exilpublizistik und vielen gedruckten Quellen sowie der umfangreichen, wenn auch nicht ganz vollständig benutzten bisherigen Historiographie. Leider hat die Autorin ausschließlich die polnischsprachige Literatur ausgewertet, so fehlen z. B. der wichtige große Aufsatz von P. B r o c k über die Ideologie des TDP (The Polish Review, New York 1969) oder die englischsprachige Monographie von E. H a l i c z über Konzeptionen des Partisanenkrieges (Odense 1975).

Die Monographie von B.-K. behandelt ein wichtiges Thema der polnischen Geschichte des 19. Jhs. mit viel Fleiß auf eine sehr traditionelle und leider methodologisch unzureichende Art und Weise. Wenn sie auch trotz einiger Lücken ganz brauchbar für einen Einstieg in das Thema sein mag, so ist aber doch nicht zu übersehen, daß sie wissenschaftlich nichts Neues bringt und deshalb kein notwendiges Buch ist.

Köln

Hans Henning Hahn

Franciszka Ramotowska: Rząd Narodowy Polski w latach 1863—1864. [Die Nationalregierung Polens in den Jahren 1863—1864.] Państwowe Wydawnictwo Naukowe. Warschau, Lodz 1978, 423 S., 61 Abb.

Die Arbeit behandelt die geheime polnische Nationalregierung, die während des Januaraufstands von 1863/64 im Auftrage der Aufständischenführung die Regierungsgewalt ausübte. Diese Regierung amtierte neben den vom Zaren eingerichteten Behörden beinahe drei Jahre lang und war vom polnischen Volk allgemein anerkannt. Die Entstehung dieser Regierung reicht bis ins Jahr 1861 zurück, als die „Roten“, die den Kampf gegen das zaristische Regime organi-

sierten, in Warschau das „Stadtkomitee“ (Komitet Miejski) gründeten, das sich im Frühjahr 1862 in das „Zentralkomitee“ (Komitet Centralny) umwandelte. Am 16. Januar 1863 ernannte sich dieses Zentralkomitee zur „Vorläufigen Nationalregierung“ (Tymczasowy Rząd Narodowy), die schließlich nach dem Sturz der Diktatur von L. Mieroslawski und M. Langiewicz am 10. Mai 1863 offiziell den Namen „Nationalregierung“ annahm.

In der Diskussion über die Bedeutung und Zusammensetzung der Nationalregierung in den Jahren des Januaraufstands, die mit Józef Piłsudskis Vorträgen 1912 an der Krakauer Schule für soziale und politische Wissenschaften begonnen hat und in der Zwischenkriegszeit besonders mit den Arbeiten von E. Maliszewski, M. Dubiecki und M. Żłotorzycki fortgeführt wurde, markiert das vorliegende Werk, das in einer Reihe der Hauptdirektion der Staatlichen Archive herausgebracht wurde, eine wichtige Etappe. Es stellt auch zugleich eine Zusammenfassung der langen Diskussion über die geheime Aufständischen-Regierung dar, einer Diskussion, die in den Jahren 1950—1978 sehr kontrovers geführt worden ist. Diese Arbeit ist auch das zusammenfassende Ergebnis der eigenen Forschung der Autorin, besonders im Bereich der Organisation und der Kanzlei der Nationalregierung. Ohne die reichhaltigen Ergebnisse der polnischen Historiographie — vor allem der letzten 30 Jahre, insbesondere auf dem Gebiet der Quellenedition — wäre es nicht möglich gewesen, eine solch umfassende Arbeit zu schreiben. Hier sind vor allem die mehr als zwanzigbändige, von der Polnischen und der Sowjetischen Akademie der Wissenschaften gemeinsam besorgte Ausgabe von Quellen zum Aufstand von 1863/64¹ wie auch die fünfbandige Publikation über den „Prozeß gegen Romuald Traugutt und die Mitglieder der Nationalregierung“² zu erwähnen, wobei darauf hinzuweisen ist, daß an beiden Quellenausgaben Franciszka Ramotowska maßgeblichen Anteil hatte.

Die Monographie über die Nationalregierung ist somit das Ergebnis vieljähriger Forschungsarbeit, und die Zusammenstellung der in ihr enthaltenen zehn Regierungen sowie deren Struktur und Zusammensetzung erforderte lange und gründliche Untersuchungen im Bereich einer komplizierten Materie, dies um so mehr, da besonders im Hinblick auf Personen oft widersprüchliche Angaben vorlagen, die erst verifiziert werden mußten. Das ist verständlich, wenn man die Tatsache berücksichtigt, daß der zu erforschende Gegenstand eine geheime Regierung war und also viele, insbesondere Personalangelegenheiten vertraulichen Charakter hatten und zwischen den Betroffenen unmittelbar erledigt wurden, ohne irgendwelche Spuren zu hinterlassen. Das verstreute Material mußte gesammelt, vieles kritisch untersucht, manche Angaben mußten korrigiert und in einigen Fällen, wo genaue Feststellungen nicht möglich waren, Hypothesen aufgestellt werden.

Bei dieser komplizierten Tätigkeit zeigte die Autorin sowohl Können als auch große Findigkeit. Einige Probleme, wie die Übernahme der Regierung durch Mieroslawski, die Diktatur von Langiewicz und die Aufstellung der Regierung Majewski, die in der Literatur bereits näher bekannt waren, werden umfassender dargestellt als bisher, obgleich sich dadurch die Anschauungen darüber nicht verändern. Am sichersten ist die Autorin in ihrem Urteil hinsichtlich der Ereignis-

1) Powstanie styczniowe. Materiały i dokumenty [Der Januaraufstand. Materialien und Dokumente], hrsg. von S. Kieniewicz u. a., Breslau u. a. 1963 ff.

2) Proces Romualda Traugutta i członków rządu narodowego. Akta audytoriatu polowego z lat 1863/64 [Der Prozeß gegen Romuald Traugutt und die Mitglieder der Nationalregierung. Vernehmungsakten des Feldgerichts aus den Jahren 1863/64], hrsg. von E. Halicz, Warschau 1960 ff.

nisse, die mit der Regierungszeit Traugutts verbunden sind. Das größte Novum ist meiner Ansicht nach die bisher noch nie so umfassend dargestellte und von den Historikern bisher vernachlässigte letzte Phase des Aufstands, also nach Traugutts Verhaftung und Sturz. Mit guter Kenntnis des Gegenstandes wird die Tätigkeit der Regierung Bronisław Brzeziński (April 1864 — April 1865) sehr eingehend dargestellt (S. 266—350). Diese Darstellung allein ist schon eine Monographie für sich. Trotz dieser Vorzüge bleiben einige, besonders die Zeit Traugutts und den letzten Abschnitt des Aufstands betreffende Fragen offen. Was die Entstehung der Regierung Traugutt betrifft, bringt die Arbeit keine neuen Ergebnisse. Die Autorin war sehr vorsichtig und nahm zu vielen Aussagen der Historiographie nicht Stellung. Mir scheint auch, daß sie das Problem „Herrschaft“ und „Diktatur“ zu sehr vom formalrechtlichen Standpunkt aus betrachtet. Für mich unterliegt es keinem Zweifel, daß Traugutt in seinen Händen sowohl die militärische als auch die zivile Gewalt konzentrierte und nach dem alten Grundsatz handelte „Salus rei publicae suprema lex esto“ und wirklich eine diktatorische Gewalt ausübte, die einzig mögliche Art des Regierens unter den damaligen Bedingungen. Die Diktatur ist also nicht unter allen Umständen eine negative Erscheinung. Bei den Verhältnissen Polens 1863/64 war sie eine glückliche Lösung. Die Regierungsmitglieder waren Willensvollstrecker Traugutts, diese Tatsache kann man nicht übersehen.

Die sehr interessante These vom Bestehen von zwei Regierungen im Zeitraum der Regierung Brzeziński hätte eine eingehendere Begründung erfordert. Genauso ist der Sturz dieser Regierung nicht ohne die Beleuchtung der tragischen Situation Polens um die Wende der Jahre 1864/65, als die Kampfhandlungen eigentlich erloschen, zu erklären.

Die Arbeit schildert breit die Organisationsstruktur, die Zusammensetzung und die Kompetenzen der Nationalregierung. Mir scheint jedoch, daß die Tätigkeit des Außenministeriums ausführlicher und ausgewogener im Rahmen des ganzen Aufstands hätte dargelegt werden müssen. Denn davon wird näher nur im Zusammenhang mit der Ernennung Władysław Czartoryskis zum Hauptvertreter der Nationalregierung im Ausland und der Regierung Brzeziński gehandelt.

Bei der Erörterung des Problems des Staatssiegels — eines Symbols der nationalen Herrschaft, der Macht und deren großen moralischen Bedeutung — hätte auf die schöne und tieferschürfende Bewertung durch Józef Piłsudski verwiesen werden müssen.³ Bei der Darstellung der Zusammensetzung und der Organisationsstruktur der Nationalregierungen hätte sich die Vf.in Schemata und Tabellen bedienen sollen, um auf diese Weise dem Leser das Verständnis vieler Fragen zu erleichtern. In dieser Hinsicht gibt es Vorbilder — wenn auch unvollkommene — von A. Kręcki.⁴

Die Autorin zeigt eine ausgezeichnete Kenntnis des Problemfeldes, bei der Beurteilung der Personen bleibt sie sehr maßvoll, vermeidet Epitheta (z. B. Verräter, Ausverkäufer), von denen es in manchen Arbeiten zum Januaraufstand, die in den 1950er Jahren herauskamen, wimmelte. Die Schlußfolgerungen, die sie aus ihren Analysen zieht, sind in der Regel zutreffend, abgesehen von denen, welche die Traditionen und Vorbilder betreffen, auf die sich die Auf-

3) Vgl. Józef Piłsudski o powstaniu 1863 [Józef Piłsudski über den Aufstand von 1863], hrsg. von W. Kowalski, London 1963, S. 147 ff.

4) A. Kręcki: Zbiór materiałów do historii powstania styczniowego 1863—1864 [Materialsammlung zur Geschichte des Januaraufstands 1863—1864], Warschau 1916.

ständischen-Regierung stützte: diese sind zu sehr vereinfacht, und man kann die fremden Vorbilder nicht auf das Comité du Salut Publique und Garibaldi beschränken; desgleichen wird zu verkürzt und wenig überzeugend von der Einwirkung des Januaraufstands auf das Los anderer Völker, z. B. Bulgariens, geschrieben. Wenig überzeugend klingt auch die These von Anleihen seitens der russischen Vereinigung „Zemlja i volja“ im Bereich der Organisation von Krediteinrichtungen. Schließlich müßte auch die Frage, inwieweit sich die nationalsozialistischen Behörden im Zweiten Weltkrieg polnische Erfahrungen zu eigen machten, breiter erörtert werden, obwohl es kein Mangel gewesen wäre, dieses Thema bei der Darstellung der Organisation der Nationalregierung ganz wegfallen zu lassen.

Die Literatur zum Januaraufstand ist überreich. Die Bibliographie, die E. Kozłowski zusammenstellte und 1963 herausbrachte⁵, umfaßt 10 225 Positionen. Seitdem sind nicht weniger als 1000 neue Titel hinzugekommen. Jedoch nimmt die Arbeit von F. Ramotowska in dieser Literatur eine besondere Stellung ein. Sie ist ein Werk, das Bestand haben wird und nach dem jeder, der sich mit der Erforschung des Januaraufstands befaßt, mit Gewinn greifen wird.

Die beigelegten Illustrationen sind sorgfältig ausgewählt, wenn auch deren technische Qualität viel zu wünschen übrig läßt. Man muß auch bedauern, daß Zusammenfassungen in fremden Sprachen fehlen. Aber das ist ein Mangel beinahe aller wissenschaftlicher Bücher, die in Polen herauskommen.⁶

Kopenhagen

Emanuel Halicz

5) E. Kozłowski: Bibliografia powstania styczniowego [Bibliographie zum Januaraufstand], Warschau 1964.

6) Übersetzung der Rezension aus dem Polnischen durch Hermann Böhm, Marburg/Lahn.

Hans-Werner Rautenberg: Der polnische Aufstand von 1863 und die europäische Politik. Im Spiegel der deutschen Diplomatie und der öffentlichen Meinung. (Quellen und Studien zur Geschichte des östlichen Europa, Bd. X.) Franz Steiner Verlag GmbH, Wiesbaden 1979. XII, 484 S.

Die Arbeit ist der verbesserte Text einer 1977 der Philosophischen Fakultät der Westfälischen Wilhelm-Universität in Münster eingereichten Dissertation.

Die Bibliographie des Januaraufstandes, die etwa 11 000 Positionen zählt, wurde damit um ein neues Werk bereichert, das ein zentrales und bisher nur teilweise bearbeitetes Problem behandelt. Hier ist vor allem an die Stellungnahme der kleinen deutschen Staaten zum Januaraufstand (das „Dritte Deutschland“) zu denken, über die bisher nur Stanisław Bóbr-Tylingo geschrieben hat¹, während die Literatur über die Beziehungen der großen deutschen Staaten Österreich und Preußen vielverzweigt ist und es darüber nichts wirklich Neues zu sagen gibt.

Das Problem des Verhältnisses der deutschen Staaten zum Aufstand von 1863 behandelt der Autor auf dem breiten Hintergrund der europäischen Politik,

1) In einem Artikel, abgedruckt in: St. Bóbr-Tylingo: Teki historyczne [Historische Schriften], Bd. V, 1951/52, S. 6—23, sowie in seiner Arbeit „Napoleon III., l'Europe et la Pologne 1863—64“, Rom 1963.